gegnete sie. „Zu was sollte er etwas lernen, was er im Leben nicht brauchen kann! — Nein, gezeichnet hat er von klein auf, nach des Vaters Bildern und Vorschriften, aber gelehrt hat's ihm Keiner! Es liegt ihm gleichsam im Blute!"

„„Geh, Knabe, und bringe mir alle Deine Bilder herbei!"" sagte der Maler. Und rasch, wie ein Vogel, der seinem Bauer entflieht, sprang Berthold mit fröhlichen Sätzen hinaus, um die graue Mappe des Vaters zu holen.

„„Dies Mal bitte ich, daß Sie dem Kleinen die Strafe wegen seines Ungehorsams erlassen!"" begann der Maler, als er sich mit Frau Adrian allein befand. „„Wer weiß, ob es nicht Bestimmung war, daß ich dieses Bild sehen sollte. Es liegt mehr darin, als Sie glauben! Die Zeichnung der Abtei ist sorgfältig, auch die Baumgruppe glücklich entworfen, das Beste aber von Allem ist unstreitig der Schafhirt, in welchem sich der kleine Künstler offenbar selbst hat darstellen wollen.""

„Ach, ja!" seufzte Frau Adrian: „Er gesellt sich am liebsten zu den Schafen, und hat den unglücklichen Gedanken, ein Schafhirt zu werden."

„„Er wird nichts mehr, und nichts weniger werden, als das, wozu ihn ein höherer Wille bestimmte!"" versetzte der Maler. „„Sie sagten mir selbst, ein schweres Gehör hindere das Fortkommen des Knaben! Wer weiß, ob der Schöpfer, dessen Liebe so gern Alles ausgleicht, ihm dafür nicht ein desto glücklicheres Auge gegeben hat? — Ueberlassen Sie es mir, das seltsame Kind genauer zu beobachten, vielleicht legte der Himmel einen Schatz in dasselbe, der schönere Zinsen zu tragen vermag, als jeder andere Beruf, den Sie für den Knaben wählen wollen.""

Jetzt kehrte Berthold mit seiner Bildermappe zurück. Freudig kramte er den Inhalt derselben vor dem Fremden